

Ungeschminkte Reaktionen

Das Thema Depression, beleuchtet in einer Ausstellung, Vorträgen und Filmen

Von unserer Mitarbeiterin
Anna Köhl

Kempten
Unter Depressionen leiden in Deutschland vier Millionen Menschen. Oft wird die Krankheit missverstanden. Die Erkrankten versinken immer tiefer in ihrem Leiden. Im Jahr 2002 begannen in Kempten Vorbereitungen zu einem Projekt Depression. Erstmals in Deutschland bietet jetzt die Kemptener Initiative Depression unter Vorsitz von Pfarrer Helmut Gossler Filme, Vorträge, Fortbildungen an – und die Ausstellung „Depression – eine künstlerische Auseinandersetzung“ im Kemptener Kornhaus. Wir unterhielten uns mit dem Vorsitzenden des Berufsverbandes Bildender Künstler Schwaben Süd, Helmut Domnik, und Helmut Gossler.

Frage: Wie entstand die Idee zu dieser Präsentation, die auch neue Denkanstöße geben soll?

Helmut Domnik: Auf Anregung der Malerin Barbara Wolfart fanden Vorgespräche mit den Verantwortlichen und eine erste Annäherung an das Thema statt. Dem schlossen sich immer mehr Künstler an, die sich auf die Auseinandersetzung und Vertiefung einließen. Zum Teil haben die Künstler aus eigener Erfahrung, Erlebnisse im Bekanntenkreis, oder durch Informationen aus der Fachliteratur einen Weg der Umsetzung gesucht. Wichtig war, dass wir viele ehrenamtliche Helfer gewinnen konnten, von



Helmut Gossler



Helmut Domnik

Seiten der Stadt, der kirchlichen Einrichtungen und von medizinischer Seite.

Was erhoffen Sie sich von der Ausstellung und den begleitenden Veranstaltungen?

Helmut Gossler: Wir wollen ein breites Publikum erreichen und das immer noch vorherrschende Tabu abbauen. Sowohl für Erkrankte, denen der Mut fehlt einen Arzt aufzusuchen. Aber auch gesunden Menschen will diese Ausstellung in Kempten helfen, indem versucht wird, die Scheu vor der Krankheit abzubauen. Es wird gezeigt, dass Hilfestellungen möglich sind, dass es Wege aus der Depression gibt. Außerdem zeigen die Werke, dass jeder betroffen sein kann, dass die Krankheit ernst genommen wird. Das ist sehr wichtig, da Depression heilbar ist und nicht als unabwendbares Schicksal hingenommen werden muss.

Welche Erfahrungen haben Sie während der Präsentation des Projekts machen können?

Domnik: Manche Menschen reagieren sehr betroffen auf die Bilder und die plastischen Arbeiten, fühlen sich im Innersten berührt. Im positiven Sinne, weil sie sich mit den Darstellungen identifizieren, damit umgehen können, eine Art Déjàvu Erleben haben. Manche jedoch halten es kaum aus, fliehen vor den Eindrücken. Und wieder andere kommen zurück und suchen geradezu die Auseinandersetzung. Die Ausstellung bietet eine aktive künstlerische Auseinandersetzung und einen völlig neuen Zugang zum Thema.



„Hilflos Abhängig“ heißt dieses Werk von Gundula Enzensberger, zu sehen im Rahmen der Depressions-Ausstellung. Foto: Köhl

I Geöffnet noch bis Sonntag, täglich 10 bis 16 Uhr. Finissage am 3. Oktober um 15 Uhr mit einem Vortrag von Dr. Marie-Louise Schmeer-Sturm. Filmsonntag am 10. Oktober im Colosseum Center Kempten: 11 Uhr The Hours, 14.30 Uhr Italienisch für Anfänger, 17.15 Uhr: Seelen Schatten. Anschließend Gesprächsmöglichkeiten mit Psychotherapeuten und Psychiatern.